

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Strickmann: harwst

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

As Peiterbuur äten harr, sä he to siene Fro, he möß den Höhnerstall nakieken. Kunn sien, dat de Voß vannacht keem. Weer ja Neemaand!
 He trock siene Alldagsbüxen an, nehm den Sack Thomasmehl un gung da de Moorwischen. Dor seih he den verdrehten Búdelsand ut. Schaden kunn de Kunstdünger dor sachs nich. Wenn't in't kamen Jahr dor weniger Gras geev, denn in Gotts Namen. He harr sien Best dahn!
 Dat men Peiterbuur sien Fro nich, as se annerndags sien smeerige Bux sehg. „In wat för'n schettrigen Sand hest du di denn rümwöltert?“ schüttkopp se argelich. Denn vertell se, dat de Voß doch noch kamen weer. Höhner harr he nich griepen kunnt, se, de Fro, harr uppaßt!!!
 Wat schull Peiter antern? He frei sik blot, dat dat nu düchtig regen dee. Nu kunn nüms mehr sehn, wat he vannacht anstellt harr. De Kunstdünger weer weg - un he wull ni nich wedder wecken koopen!
 So dach he in laten Harwst 1882.
 Un in'n Vörjahr 1883?
 Ja, dor weer he de Baas! Siene Moorwischen leeten bold as so'n Wunner. Wat stünn dat Gras man eenmal schön. Alle keemen se her un keeken. Wunnerwarken, wo sowat angahn kunn.
 Un us Peiterbuur verklaar, wo he dat anfangen harr, so slau he weesen weer. Veel snacken, dat harr hier up'n Lann doch kien Sinn, nee, een Resoltat moß her - un hier weer't. Jeder kunn dat sehn un anföhl. „Ja, miene leeven Frünn!“ sä Peiter. „Harrn ji Thomasmehl ankeeken, Kunstdünger? So'n neemodschen Kram? Geld för utgeben, wat'n nich kennt?“ He holl deep Luft un snackt wieder: „Utlacht harr Ji mi, wenn ik dat wiest harr, so'n schettrigen Dreck! Is't nich so?“ De Lue rundümto nikkoppen. Nu weern ok de Frons un Kinner kamen un bekeeken Peiterbuur sien Wark.
 „Nu kööp ik düchtig Gööse!“ lach Peiterbuur.
 Sien Fro reep: „Ja, dat do! Ik will se gern höden. Man du moßt to nachtslaapen Tiet den Voß stüörn. Du büst ja nu de Baas!“

harwst

VAN HEINZ STRICKMANN

güll'n blänkert de sünn'
 un maakt de bunten blöer lüchtend.
 de luft is swängert van riepde -
 leste appeln fallt.

de dag weerd kötter
 un ruug de nacht.
 kiek trügg, wo du steihst!
 noch blänkert güll'n de harwstsünn'.

De vermalleuerte Melchior

VAN HEINZ STRICKMANN

Nu, wo de Fierdag Dreikönigen aofschaft is, heff et bi us tau Hus ok 'ne Verännerung an'ne Krippe gäwen. Kasper un Baltarsar mötet dit Jaohr alleinig dat Kind in Bethlehems Stall beseuken. Lange Jaohre harrn dree Könige bi us ehre Visite maakt, man Melchior is verläden Jaohr vermalleuert.

Wo dat kaomen is, weet nüms mehr tau seggen. He is van den Krippendisk up den Grund fallen un in Dutten gaohn. Et de mi leid üm de moje Figur un ik dacht doran, tauken Jaohr 'ne neie tau koopen. Dat harr ik dacht - un gistern mök ik mi up'n Patt, 'nen neien Melchior tau besorgen.

Dat Fraumensk in'n Laden keek mi heel grot an, as ik ehr kloer maakt harr, dat ik 'n hilligen König in bunt koopen wull. De gew et nich mehr, de wern alle einfacher vandaoge, sä se, ik schull doch 'n König ut Holt oder Plastik nähmen. Se wiesede mi dann ok sükke Könige, aower de passden tau use Krippe nich. Ohne „Königliches Gewand“ un dat Gesicht harr de süftige Farwe as de Schau un Strümpe. Nee, nee, van den Handel kunn niks weern.

Et giff jao Gottseidank mehr Kooplüe as blot einen un ik güng nao den nächsten. Ik harr Glück. Alle Ecken würden naofleit und utkraomt un tauleste fünnen se ok noch 'n hilligen König. Goldene Schau harr de an, dat Gewand schneewitt mit roe Punkte un Striepen. Man jao, he gefüllt mi, man Bedenken harr ik doch, wieldat he weust grot lett.

Use Mam'm, Opa un de Kinner meenden dat ok - säben Zentimeter gröter as Kasper un Baltarsar - dat kunn doch nich angaohn. Ik heb üm trügg bröcht. Fröndlik wer de Koopmann, man ok he wull mi partu Holtkönige anschnacken. Daorup kunn ik mi nich inlaoten. Ik harr doch noch twee gaue Könige un de kunn ik doch wägen einen nich wegschmieten. Dat meen ok de Koopmann un he sä tau mi: „Tieden un Minschen hefft sik ännert. Wi mötet us ale an dat Neie anpassen. Dat is nich licht. Föer us beide is dat ok schwoer, wi hangt noch an dat Olde, wi sind in dat ieserne Öller.“

Dat mit dat ieserne Öller frög ik mi noch wat genauer nao un he sä: „Dat ieserne Öller fangt mit veertig Jaohre an. Kanns meist sehn un ok maken: Silber in't Haor, Gold in't Muul un Blei in'ne Kneie.“

Kreihen-Konzilium

VAN HEINZ STRICKMANN

De Näwel trück den heelen Novemberdag öwer dat Flack van Weiden un Wisken, öwer Eschk un Busch. De Sünn' versöchde mit ehren lesten Kremm döer tau kaomen, dat Afmeuen wer vergäwens. Gries un grau, as de aofstarwende Welt, so krittsch wer ok dat Denken un Sinnen van Jan Kattenbeck, de up sin Oldendeel henseke.

He seet föer de halbblinden Ruten un kulkuleere nao buten. Annerwies van'n Weg, up den Wintergasten, seet 'n Köppel Kreihen. „Haolt de Kreihen Konzilium, dann seh nao Holt un Törf di üm,“ so güng üm de olde Buurenregel döern 'n Kopp.

